

## „DIESER MANN IST EIN KOMPLIZIERTER, BLUTIGER WITZ“

### Von Alois Knoller

„Dieser Mann macht keine Witze, dieser Mann ist ein durchaus komplizierter, blutiger Witz.“ Voller Hochachtung äußerte sich Bertolt Brecht über den Münchner Komiker Karl Valentin. Früh hatte er gemerkt, dass er von Valentin lernen könnte - über die Unzulänglichkeit der menschlichen Natur und über die Trägheit der Materie. Und B.B., der Materialverwerter, lernte eifrig und holte sich Anregungen, wie Michael Friedrichs von den Brecht-Freunden im Rahmen des Brecht-Festivals in einem Vortrag in der Stadtbücherei darlegte.

### „Die Orchesterprobe“ inspirierte das Lied auf Marie A.

Zum Beispiel die Melodie für sein berühmtes „sentimentales Lied“ auf die Marie A. Er hörte den Schlager, mit dem schmalzigen Text, „Verlornes Glück“ 1920 in einer parodistischen Aufführung in Valentins großer Szene „Die Orchesterprobe“. Schon bald war Brecht nicht nur ein bewundernder Zuschauer des komischen Volkssängers, sondern hatte Zugang zu seiner Truppe. Im November 1920 oder im Juni 1921 entstand die berühmte Aufnahme an der Oktoberfest-Bude: Brecht mit seiner typischen Schiebermütze spielt die Flöte, Valentin bläst die Tuba. Auch dies war eine Parodie auf die beliebten Abnormitätenschauen auf den Volksfesten.



Im September 1922 sollten die beiden ein gemeinsames Mitternachtsprogramm für die Münchner Kammerspiele verantworten. Es trug den Titel „Die rote Zibebe“ (nach der leckersten Rosine; so hieß auch eine Schnapskneipe in Brechts Stück „Trommeln in der Nacht“) und bestand aus „Improvisationen in zwei Bildern“. Brechts Teil hieß „Der Abnormitätenwirt“ und enthielt Lieder und Gedichte u. a. von ihm selbst, von Ringelnatz und Klabund, Valentin steuerte den Sketch „Das Christbaumbrett!“ bei. Laut Michael Friedrichs gab es darin auch eine Hochrad-Nummer von Valentin, der auf der dritten Runde um die Bühne ein Transparent aus Papier mit der Aufschrift „Nacht und Nebel“ durchfuhr - eine Steilvorlage für Brechts episches Theater.

Überhaupt seien sich Brecht und der 16 Jahre ältere Valentin („Er konnte Lehrer sein, ohne Vaterfigur zu werden“)

erstaunlich ähnlich gewesen, meinte der Referent in der Stadtbücherei. Beide wurden evangelisch erzogen, beide verloren früh ein Elternteil (Valentin den Vater, Brecht die Mutter), beide litten von Jugend auf an einer chronischen Erkrankung (Valentin hatte Asthma, Brecht erlitt mit 13 Jahren einen Herzschock), beide traten früh an die Öffentlichkeit (Brecht hatte mit 15 erste Zeitungsartikel, Valentin trat mit 17 als Vereinskommiker auf).

### **Valentins Stummfilme erzählten Geschichten ganz ohne Worte**

Von Karl Valentin konnte der Dramatiker lernen, wie man „skurril-philosophisch“, so Viktor Mann, die Worte auf jegliche Missverständnisse abklopft, sodass das Selbstverständliche gründlich infrage gestellt wird. Wohnt er in einer Straße? Nein, im Haus. Von Valentins ersten

Stummfilmen - köstliche Räuber- und Gendarm-Verfolgungen-, konnte Brecht lernen, wie man ganz ohne Worte eine Geschichte erzählt.

Beim Film trafen sie zusammen. Ihre „Mysterien eines Frisiersalons“ waren 1923, laut Friedrichs, „eine improvisierte Gaudi zum Geldverdienen.“ Bekannte Schauspieler wie Blandine Ebinger, Erwin Faber und Kurt Horwitz machten mit, gedreht wurden die skurrilen Szenen - eine Frau wird mit dem Meißel bearbeitet, ein Kunde wird beim Rasieren geköpft - in einem Münchner Fotoatelier. Der halbstündige Film wurde mit Jugendverbot zur Aufführung freigegeben. Er ging verschollen und wurde erst 1973 wieder entdeckt und restauriert.

*Augsburger Allgemeine vom 04.02.2010*